

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den
Sonn- und Festtagen.

Redaction und Expedition:
Altenburger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis:

die viergehaltene Korpusseite oder deren
Raum 10 Pfg.

Sperrstunden der Redaction:
9—10 und 2—3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Sechshundfünfzigster Jahrgang.

Nr. 281.

Sonnabend den 1. Dezember.

1883.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Aannahme bis 11 Uhr Vormittags.

Abonnements

für den Monat

December

auf das täglich erscheinende „Merseburger Kreisblatt“, ältestes Publicationsorgan des Kreises werden von allen Postanstalten, den Landbriefträgern, in Merseburg von den Ausgabestellen, unsern Zeitungsboten und der Expedition des „Merseburger Kreisblatt“ Altenburger Schulplatz 5, zum Preise von

40 Pfennigen

jederzeit entgegengenommen.

Für den Monat December beginnt im Feuilleton des „Merseburger Kreisblatt“ eine interessante Erzählung „Die Brautfahrt“, von Hans Wald, worauf wir uns noch besonders aufmerksam zu machen erlauben.

Wochenchau.

Merseburg, den 1. Dezember 1883.

Unser Kronprinz ist seit einer Woche der Gast König Alfonso's in Madrid! Um seine

Eine Brautfahrt.

Erzählung von Hans Wald.

(Nachdruck verboten.)

Mit bangem Laut hallte die Feuerglocke vom Thurm des kleinen Städtchens, die in süßem Schläfe liegenden Bewohner erweckend und sie ermahnend, an die Dämpfung des gierigen Elements zu denken, das den stattlichsten, stolze Bau der Stadt, die vor dem Thor gelegene Werner'sche Tuchfabrik zu verderben drohte. Hell aufloderten die Flammen aus dem Dache und erleuchteten weithin die ganze Thalmulde, in der S. ausgebreitet lag, umgeben von einem Kranz gründer Wiesen und goldgelber Getreidefelder.

Es war eine kleine ruhige Stadt, deren Bewohner sich meistens mit Ackerbau und Viehzucht beschäftigten, still und genügsam vor sich hielten und in ihren Mauern mehr Interessantes fanden, als in der ganzen übrigen Welt. Die Seefelder, wir wollen die Stadt, da sie doch einen Namen haben muß, Seefeld nennen, waren Kleinstädter von altem Schlage, die sich wenig Sorge um das für sie Unerreichbare machten. Das war nicht anders geworden, selbst nicht, als eine Eisenbahn gebaut wurde, die endlich die alte schwerfällige rumpelnde Postkutsche außer Dienst setzte. Von großartigen industriellen Unternehmungen war lange Zeit nicht die geringste Spur vorhanden, bis endlich die Werner'sche Tuchfabrik vor dem Thore am Ufer des Flußes entstand.

Das war ein Ereigniß für die Stadt, das Vielen wichtiger erschien als selbst der Bau der Eisenbahn, und die von der Anlage Großes hoffte, sollten sich nicht getäuscht sehen, denn die Fabrik kam in den ersten 5 Jahren ihres Bestehens derartig in Flor, daß sie bereits 300

Person dreht sich das gesammte Leben und Treiben der Bevölkerung der spanischen Hauptstadt, und herzlich, wie am ersten Tage seines Aufenthalts, ist die Begrüßung überall, wo der Kronprinz sich öffentlich an der Seite seines königlichen Wirthes zeigt! König Alfonso hat sich nach Kräften bemüht, seinem Gaste den Aufenthalt in Spanien so angenehm wie möglich zu machen, und an Festlichkeiten, unter denen besonders die Parade und das Stiergeficht hervorzuheben, hat es denn auch nicht gefehlt.

In Berlin hat inzwischen das preussische Abgeordnetenhaus seine Thätigkeit ernstlich begonnen. Berathen wurde in erster Lesung am Montag und Dienstag der Staatshaushaltsetat pro 1884/85, Mittwoch die neue Eisenbahnverstaatlichungsvorlage und Donnerstag die hannoversche Kreis- und Provinzialordnung. — Am Dienstag wurde auch das Abgeordnetenhauspräsidium vom Kaiser empfangen. In der Unterhaltung mit den Mitgliedern betonte der greise Monarch besonders, daß die Erhaltung des Friedens zur Zeit vollkommen gesichert sei und daß namentlich die Verhältnisse zu Rußland sich zu

seiner großen Freude in der glücklichsten Weise gestaltet hätten.

Nicht minder rege, als in den Kreisen der preussischen Regierung, ist die Thätigkeit bei den Reichsbehörden. Der Reichskanzler ist wieder wohlthun und sucht jetzt selbst die Ausarbeitung der dem nächsten Reichstage vorzuliegenden Gesetzentwürfe nach allen Kräften zu fördern.

Wie in Berlin, so dauern auch in den Hauptstädten der meisten übrigen Bundesstaaten die Landtagsverhandlungen mit großer Geschäftigkeit fort. Man breitet sich, damit bei Einberufung des Reichstags möglichst überall die dringendsten Arbeiten erledigt sind.

Mit einem Gemisch von Haß und Aergerniß ist in Paris die Reife des Kronprinzen nach Spanien verfolgt worden. Einzelne Pariser Blätter machen sich das kindische Vergnügen, von Demonstrationen gegen den Hohenzollernfürsten zu berichten, an denen natürlich kein wahres Wort ist. Mit großer Emphase sind die üblichen Höflichkeitsreden besprochen, welche beim Empfang des neuen spanischen Vorkaisers Serrano durch den Präsidenten Grevy gewechselt wurden, ob-

Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigen konnte. Die ganze Stadt war stolz auf dieses Emporblühen, war doch der Besitzer — Herr Werner, ein Kind der Stadt.

Georg Werner war noch ein verhältnißmäßig junger Mann, er zählte zur Zeit, wo unsere Geschichte beginnt, wenig mehr als 34 Jahre. Sein Vater war wie die meisten seiner Mitbürger ein ehrsamer Ackerbürger gewesen, der im Laufe der Jahre manche hübsche Summe sich erspart hatte.

Sein Sohn Georg konnte sich mit dem stillen Landleben nicht befreunden; es drängte ihn hinaus in die Welt. In dem größten Geschäfte von Seefeld lernte er Kaufmann und verließ nach Ablauf seiner Lehrzeit die Vaterstadt. In großen Städten arbeitete er rüstig und eifrig weiter, bis ihn im 23ten Jahre das Unglück betraf, den Vater und gleich darauf die Mutter zu verlieren. Vom Schmerz gebeugt, er hatte die Eltern innig geliebt, erschien er zum Begräbniß, ordnete den Nachlaß und zog wieder von dannen. Länger denn fünf Jahre hörte man in Seefeld nichts Genaueres von ihm, bis er endlich als erfahrener Mann zurückkehrte, mit dem Entschluß, die Fabrik zu erbauen. Tausend sorgenvolle und neugierige Augen verfolgten das Fortschreiten der Arbeiten, und als endlich die Eröffnung stattfand, da war es ein Fest für die ganze Stadt. Georg Werner war der erste Mann in Seefeld, dessen Wort nahezu als Befehl galt.

Die Fabrik fand guten Absatz, die Seefelder Tuche wurden bekannt in immer weiteren Kreisen, und in gleichem Maße stieg das Ansehen des jungen Fabrikbesizers. Werner war sich seines Einflusses wohl bewußt, aber er hütete sich, ihn auszunutzen. Es war lebenswürdig und zuvor-

kommend gegen Jedermann in der Stadt, begegnete den Handwerkern und Ackerbürgern ebenso freundlich, wie den Herren vom Rath und ließ nie Jemand seinen Reichtum und seine Stellung fühlen. Mochte seine Fabrik ihn angesehen, so machte sein Wesen ihn populär, und wenn er Morgens in den „Schwarzen Adler“ zu gehen pflegte, wo sich die Honoratioren des Ortes zu einer „Morgensprache“ zusammen fanden, so konnte er die ihm gebotenen Grüße kaum Alle erwidern. Werner beschränkte sich in seinem Verkehr keineswegs auf die ersten Bewohner der Stadt, oft genug erschien er Abends in dem Sommerlokal, wo der eigentliche Bürgerstand verkehrte und scherzte und lachte mit alten Bekannten, wie mit Gleichstehenden. An Ehren dafür fehlte es ihm nicht. Fast sämtliche Vereine der Stadt ernannten ihn zu ihrem Ehrenmitglied, und er nahm die angetragenen Würden stets geduldig an, obgleich er selbst am schlechtesten dabei fortkam, denn jedem Verein, dem er angehörte, gab er einmal im Jahre ein Fest in seinem Hause, und wo er in diesem Monat mit der Tochter des Bürgermeisters eifrig getanzt, schwenkte er im nächsten den hübschen Sprößling eines würdigen Handwerkers herum zum großen Stolze der Väter und noch größerem der Mütter. Einen wahren Freund hatten an ihm, besonders nachdem der Fabrikbetrieb sich als sehr lohnend erwies, die Armen der Stadt, sowie seine Arbeiter. Jedermann wußte, von wem die reichen Gaben zum Beginn jedes neuen Jahres herührten, obgleich niemals ein Name genannt war, und Werner selbst jeden Dank als nicht ihm gebührend beizehmete.

Eine Eigenthümlichkeit nur besaß der allgemein beliebte Fabrikbesitzer in den Augen von Seefeld, er war und blieb unvermählt. Alle

gleich sie sich von allen denen, welche bei solchen Gelegenheiten gehalten werden, nicht um ein Haar breit unterscheiden. Im Uebrigen hat Frankreich jetzt so viel mit seinen eigenen Anlässen zu thun, daß es sich hüten sollte, seine Nase noch in fremde Dinge zu stecken: Der Krieg mit China steht vor der Thür. Nach Allem, was bisher bekannt geworden, ist es mit größter Bestimmtheit anzunehmen, daß China keinen Deut von seinen Forderungen abläßt und einen Angriff auf die Stadt Vaccin in Tonkin seitens der Franzosen als Kriegsfall betrachtet. Chinesische Truppen stehen bereits in Tonkin, und der erste Kanonenschuß gegen Vaccin ist also das Signal zum Kriege. Französischerseits ist der Vormarsch gegen die Stadt angetreten und muß also die Entscheidung bald fallen. Leicht wird es den Franzosen bei ihrer verhältnismäßig geringen Zahl nicht werden, die Chinesen zu besiegen. Zu dem bevorstehenden Kriege in Ostasien kommen nun noch Verdrüßlichkeiten in Madagaskar, welche an den glücklich beigelegten Zwischenfall von Tamatawe erinnern: die Stadt Voticmar ist von den Franzosen ohne vorherige Ankündigung bombardirt und dabei sind verschiedene Engländer getödtet, sowie viel Privatbesitz vernichtet.

In London ist man Ägyptens halber in Sorge. Der große Sieg des falschen Propheten über den englischen General Hicks und seine ägyptischen Truppen hat alle Muhammedaner in Oberägypten aufgeregt und die Haltung der Bevölkerung wird schwierig. Kartum ist sehr bedroht. Die ägyptische Regierung in Kairo hofft freilich bald des Aufstandes Herr zu werden, aber die englischen Truppen werden doch am Ende das Beste thun müssen. Von einer Räumung des Landes kann unter den obwaltenden Umständen natürlich nicht die Rede sein.

Eine völlige Ausöhnung soll in Bulgarien zwischen dem Fürsten Alexander und dem bekannten russischen Gesandten, Herrn Jonin, stattgefunden haben, welcher die Intriguen angezettelt hat, die so viel von sich reden machten. Hoffentlich dauert die Freundschaft lange. In Serbien schreitet die Bazillensituation der aufständischen Gegenden fort. Die Regierung geht gegen die Führer mit großer Strenge vor. Aufgehoben soll der Ausnahmezustand in Kroatien werden, da die Kroaten nunmehr Alles erlangt haben, was sie gewollt.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Berlin, den 30. November 1883.

Vom Hofe. Der Kaiser empfing am Donnerstag u. A. den Kriegsminister in Audienz. Zum Diener hatten Graf Wolke, Minister Graf Schleich, Botschafter v. Schweinik u. A. Einladungen erhalten. Freitag Nachmittag reist der Kaiser zur Jagd nach der Gohre.

Das preussische Staatsministerium hielt am Donnerstag im Abgeordnetenhaus eine Sitzung ab; ebenso der Bundesrath im Reichsamt des Innern.

Gegenüber anderen Nachrichten hält die „Nat. Ztg.“ mit aller Bestimmtheit ihre Behauptung aufrecht, daß der Vorschlag des Fürsten Hagfeldt auf Einführung einer Branntweinfabriksteuer in maßgebenden Kreisen erwogen werde.

Ein Gerücht, der chinesische Gesandte in Berlin gedenke sich nach Friedrichsruhe zu begeben, entbehrt jeglicher Begründung.

In Straßburg haben 500 Familienväter an den Statthalter v. Manteuffel eine Petition gerichtet, in welcher gebeten wird, in den Gymnasien und Progymnasien mehr als zwei Stunden französischen Unterricht pro Woche erteilen zu lassen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Die bekannten Studentenumulte wider den Professor Maachen ziehen noch immer ihre Kreise. Aus Anlaß einer Differenz mit dem Kultusminister über diese Angelegenheit hat der Rektor der Universität Weil sein Amt niedergelegt. Einer Studentendeputation gegenüber machte er freilich nur Gesundheitsrückichten geltend. Die Professoren geben sich alle mögliche Mühe, neue Demonstrationen zu verhindern.

Frankreich. Die Tonkin-Kommission der Deputirtenkammer hat den verlangten Kredit von 9 Millionen bewilligt, nachdem der Ministerpräsident Darlegungen über die Sachlage gegeben, aus denen der volle Ernst der Situation erhellt, und die einen Krieg als unvermeidlich erscheinen lassen, wenn nicht ein Wunder noch zu guter Letzt geschieht. Die Radikalen, an der Spitze Clemenceau, verlangen noch genauere Aufklärungen und wollen entsprechende Anträge in der Kammer stellen. Die übrigen republikanischen Parteien sehen davon ab.

Italien. Eine große Versammlung der ministeriellen Partei fand am Mittwoch in Rom statt. Der Ministerpräsident Depretis erschien selbst und forderte zur Einigkeit auf.

Unser Kronprinz in Spanien.

Aus Madrid meldet der Telegraph weiter:

Der deutsche Kronprinz stattete Mittwoch Mittag 12 Uhr in großer Generalsuniform dem Könige seine Gratulation zum Geburtstag ab und überreichte als Geschenk eine Bronzestatue des Großen Kurfürsten. Von dem Kaiser traf ein Glückwunschtelegramm ein, in welchem auch der Freude und dem Danke über den herzlichsten Empfang des Kronprinzen Ausdruck gegeben war. Dem am Abend im königlichen Palais stattfindenden Empfange und Concerte wohnten 2000 Personen bei, unter denen sich die höchsten Würdenträger und eine Reihe politischer Größen, darunter der ehemalige Minister der Republik, Martos, befanden. Die hervorragendsten Kräfte wirkten bei dem Concerte mit. Die Stadt war glänzend illuminiert. Für Donnerstag war ursprünglich eine Jagd anberaumt, doch ist dieselbe, da auf diesen Tag der Hochzeitstag des königlichen Paares fällt, bis zum Freitag verschoben. Der Kronprinz überreichte der Königin Christine als kaiserliches Geschenk drei prachtvolle Vasen. Das Diner nahmen der König und der Kronprinz an diesem Tage bei dem deutschen Gesandten, Grafen Solms ein. Wie verlautet, wird der Kronprinz auch der Enthüllung des Denkmals Isabella's der Katholischen beiwohnen.

Am Mittwoch machte der Kronprinz noch dem päpstlichen Nuntius und dem Ministerpräsidenten de Herrera einen Besuch. — Die Direction der Rechtsakademie hat beschlossen, auf die Anwesenheit des Kronprinzen eine Medaille prägen zu lassen. — Der militärische Verein in Madrid hat sämtliche Offiziere im Gefolge des Kronprinzen zu Ehrenmitgliedern ernannt.

Die Mitglieder des Bureaus der Rechtsakademie in Madrid beschloßen, dem Kronprinzen ein Album mit eigenhändigen Einzeichnungen aller Akadememmitglieder zur Uebermittlung an die Kronprinzessin, zu widmen. — Aus Carthagena wird noch gemeldet, daß die Offiziere der dort vor Anker liegenden deutschen Schiffe „Prinz Adalbert“ und „Sophie“ zu dem von den Offizieren der Garnison gegebenen Feste geladen waren.

zarten Andeutungen, die ihm im Laufe der Jahre gemacht wurden, und daran fehlte es in Seefeld ebensowenig, wie in einer anderen kleinen Stadt, schien er zu überhören oder nicht zu verstehen, und es war doch wohl kein Mädchen in der Stadt, das nicht mit Freuden seinen Namen gegen den einer Frau Werner ungetauscht hätte. In den ersten Jahren nach Eröffnung der Fabrik verzicht man ihm noch, daß er an eine Heirath nicht dachte, als aber drei, vier Jahre verflossen, ohne daß er in geringsten daran zu denken schien, in seine geräumige Wohnung eine Hausfrau einzuführen, da zog stille Verwunderung in die Herzen aller weiblichen Wesen von Seefeld ein. Ernstlich zürnen konnte man ihm nicht, er war der lebenswürdige Gesellschaft, der aufmerksamste Wirth, aber er vernied es sorgfältig, eine Dame so zu bevorzugen, daß sie sich in Hoffnungen, seine Hand zu erringen, hätte weihen können.

In einer Gesellschaft, die er in seinem Hause gab, hatte ihn einst in scherzhaftem Tone eine Mutter nach dem Grunde seines Alleinseins direct gefragt: „Ich bin nicht gut genug für unsere Seefelder Damen,“ hatte er mit leichtem Lächeln geantwortet, und so sehr man auch gegen diese Meinung protestirt, er blieb dabei. Trotz der Schmeichelei, welche in den Worten lag, waren die Seefelder Damen aber keineswegs erfreut darüber, sie hätten es lieber gesehen, wenn Georg Werner nicht gar so gering von sich gedacht und so hoch von ihnen.

Und wie den Damen, so begegnete Werner ihren Männern und Vätern. Saß man des Abends gemütlich am Plaudertisch im „Schwarzen Adler“, so verfehlte er nie seinen Scherz anzubringen, wenn beim Schlage Behn die Gemüthern unter der Tafelrunde seufzend nach Hut und Stock langten, um dem strengen Befehle der

gehörjamen Ehehälften gemäß dem heimischen Heerde zu zuplögern; schon diese Freiheit nach der Feierabendstunde, so pflegte er zu sagen, mache ihm seine Junggesellenschaft lieb. „Sie Schächer!“ sagte der Herr Bürgermeister eines Abends, als er mit gedichtiger Miene den Rest seines Glases leerte, gleichsam als wolle er damit die bittere Pille hinunterschlucken, die ihm am selben Tage die wohlweisen Stadtverordneten in der Verweigerung der Gehaltsverhöhung dargeboten, „ich möchte wohl wissen, ob Frau Pauline im Geheimen nicht ein strengeres Pantoffel —“

Damit hielt der würdige Herr inne, denn die Frau Wirthin vom Schwarzen Adler stand hinter ihm und blickte ihn so merkwürdig an, daß er den Schluß unausgesprochen ließ. Er wußte zu gut, daß die gewissenhafte Frau es für ihre Bürgerinnenpflicht hielt, dem weltlichen Stadtoberhaupt am nächsten Morgen über die Ereignisse des vergangenen Abends getreulich Bericht abzustatten, genau so wie der Polizeiwachmeister dem Herrn Bürgermeister.

Damals hatte Georg Werner laut aufgelacht und ausgerufen: „dazu hat sie kein Recht und meine Frau wird sie niemals.“

„Wer war Frau Pauline? die Wittve von Georg's bestem Freund, eine junge Frau von kaum 24 Jahren, still und bescheiden, nicht schön doch anziehend und echt weiblich. Es war ein trübes Gesicht, daß die junge Frau durchlebte. Ihr verstorbener Gatte und Georg hatten beide zusammen in demselben Geschäft der Hauptstadt gearbeitet, sie waren bald die besten Freunde geworden. Georg hatte des Freundes Braut kennen gelernt und sie hatte auf ihn einen überaus günstigen Eindruck gemacht. Es gab Stunden, wo er den Freund beneidete. Die

Hochzeit wurde von den jungen Leuten festgesetzt — und da kam der Krieg, der Paulinen's Bräutigam von ihrer Seite riß. Vor dem Ausmarsch fand noch schnell die Eingsegnung der Ehe statt, und als Georg, der ebenfalls eingezogen war, an der Seite des Freundes von tannen marschirte, hat die arme Frau ihn flehentlich für ihren Gatten zu sorgen, auf ihn zu achten. Er sprach im frühlichen Muth ihr Trost zu, doch ihre schlimmen Befürchtungen bewahrheiteten sich. Bei Seban fiel Paulinen's Gatte, während Georg unverletzt den ganzen Feldzug mitmachte. Als er heimkehrte, war sein erster Gang zu der Wittve des todtten Freundes, die er in Schmerz aufgelöst fand. Er brachte ihr die letzten Liebesgrüße des Todten sowie sein Versprechen, für sie ferner zu sorgen. Sie schlug es aus, da sie nicht wußte, daß er vermögend, nahm aber nach Errichtung der Fabrik sein Angebot an, seinen Haushalt zu leiten.

Mehrere Jahre lebte sie schon so in Seefeld, von denen die sie kannten, hoch geschätzt und geehrt. Sie trug noch immer Trauerkleidung und wohnte selten Festlichkeiten bei, selbst denen in Werner's Hause nur insonder, als es ihre Pflicht als Wirthin unumgänglich gebot. Werner gab ihr volle Freiheit, in seinem Hause nach ihrem Belieben zu schalten und zu walten, und er hatte es nicht zu bereuen, denn Frau Pauline sorgte musterhaft für sein Wohl. Georg war ihr gegenüber zu vorfromm, höflich, sie dankbar, sie waren zwei gute Freunde, aber nichts weiter. Keiner von beiden hatte je durch Wort oder Miene den Versuch gemacht, die Ehe Schranke zu übertreten. (Fortf. folgt.)

Verantwortlich: Gustav Leibholdt in Merseburg.

Freiwill. Guts-, Feld- und Wiesen-Verkauf in Corbetta bei Schkopau.

Montag den 3. December cr., Vorm. 9 Uhr, soll im Gasthause zu Corbetta:

- das den Oekonom **Ed. Köddel's**chen Eheleuten in Corbetta zugehörige, daselbst gelegene Wohnhaus mit Hof, Scheune, Ställen und circa $\frac{3}{4}$ Morgen Obstkarten daran, sowie 1 Communplan von circa 1 Morgen und 2 separ. Obstkärten von zusammen circa $1\frac{1}{2}$ Morgen ferner 1 fleischliche Wiese am Börschen von circa $\frac{1}{4}$ Morgen und circa 1 Morgen Wiese in Planenaer Aue;
 - und zwar **alle diese vorgedachten Grundstücke mit dem Gute zusammen;**
 - der Steinbruchplan Nr. 59 am Kirchsberge daselbst von noch 11 Morgen 13 Ruthen mit Steinunterlage;
 - der Sandgrubenplan daselbst von 14 Morgen 62 Ruthen mit noch circa 10 Morgen weißer Sandunterlage;
 - der Plan Nr. 44 am Dorfe daselbst von 7 Morgen 92 Ruthen und e. den Obstkarten daran von circa 1 Morgen, sowie f. 1 Wiese in Planenaer Flur von circa $1\frac{1}{2}$ Morgen
- und zwar die vorgenannten 3 Feldpläne in **einzelnen Parzellen von c. 2 und 3 Morgen** meistbietend verkauft werden, wozu ich Kaufliebhaber hiermit einlade.

Merseburg, den 18. November 1883.
A. Rindfleisch, Kreis-Auct.-Commiff. im Auftr.

Mobilien-Auction in Merseburg.

Mittwoch den 5. December cr. von Vormittag 9 Uhr an sollen im hiesigen Rathskeller Saale 1 Sopha, div. Tische, Stühle, Schränke, Kommoden, Waschtische, div. Tischlerhandwerkzeuge, 1 Reisekoffer, sowie 1 Partie Herren- und Damenkleidungsstücke, 2 neue engl. Kummets mit Stutzen, Schürmängel, Kinderlederschuhen u. dergl. mehr, meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Gegenstände zur Mitversteigerung werden noch angenommen!
 Merseburg, den 28. November 1883.

A. Rindfleisch,
 Kr.-Auct.-Commiffar u. Ger.-Taxator.

An Sonn- und Festtagen nur bis 1 Uhr.

Marienbad

Heuschke's Berg, Leunaer Str. 4
 Merseburg,

Dampfbäder 1,50 M
 Rumpfbäder 0,50 M
 Wannenbäder 0,60 M
 Einpackungen, Abreib
 in und außer dem
 Dampf bädern in der
 fen. Dampf bädern
 Gicht, Rheuma
 der Nerven,
 Meines,

6 : 7,50
 6 : 2,50
 6 : 3,—
 ungen, Massage
 Hause Ebenso
 Wohnung des Kran-
 kens, besonders
 erprobt bei
 tiemus, Krankheiten
 Verdauungsorgane, Zähne.
 Klares mildes Wasser.

Geöffnet von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends.

Geöffnet von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends.

Von solcher Wichtigkeit, wie das Einathmen reiner Luft, ist die Fröhen-
 Erhaltung wie zur Wiederherlangung der Gesundheit. Dr. v. Düring.
 Um recht fleißige Be-
 nutzung
 der Anstalt bittet er,
 gebenst

Karl Griesel.

An Sonn- und Festtagen nur bis 1 Uhr.

Seit 1876
 22 Jahre in Deutschland
 (wovon 9 in Preußen, 2 in Böhmen.)
 (Nur werden noch ganz vergibt.)
 Seit 1876
 über 600 Filialen
 in Deutschland.

OSWALD NIER'S
 Kampf bis auf's Aeusserste
 gegen die
 gesundheitsschädliche
 Weinfabrikation.
 [No. 42.]
 AUX CAVES DE FRANCOIS
 (Rheinfelder) (Rheinfelder)

Berlin
 Breslau
 (2 Geschäfte)
 Cassel
 Danzig
 Dresden
 Frankfurt a. O.

Halle a. S.
 Hannover
 Königsb. i. P.
 Leipzig
 Potsdam
 Rostock
 Stettin

Oswald Nier'schen Weine
 von 90 Pf. pro Liter an
 (unter den Bedingungen seines Preis-Courantes No. 33 und folgende Nrn.)
 in:
 Merseburg bei Hrn. **C. L. Zimmermann**, Burgstr. 15.

Schnelle Hülfe
Heilung
garantirt.

In 6-8
 Tag. werden
 brieflich dis-
 cret u. gründ-
 lich alle Ge-
 schlechtskrankh., sowie Schwächen,
 Hautkrankheiten (auch des Gesichts),
 Flechten, Wunden u., Frauenkrank-
 heiten (Weißfluß, Störung in der
 Periode, wie die damit verbundene
 Unfruchtbarkeit u.), Folgen geheimer
 Jugendünden (Onanie), Nerven-
 krankheiten, Bettnässen, sowie alle
 Leiden u. Fälle unter Garantie
 ohne Berufs- und Diätstörung geheilt
 vom Specialarzt
Dr. med. Adler in Hamburg.
 Medicamente werden ohne
 Aufsehen zugesandt.

Letzte 15/17.
 Zieh- Köln, Domb.-Lotterie Jan. 84.
 Geldgew. 75000 M. u. baar o. Abz.
 Nur Origin.-Loose verf. incl. fro. Zu-
 sendung amtl. Gew.-Liste à Mart 3.50.
 Der Hauptcoll. A. J. Pottgiesser, Köln.
 Ulmer 2. (3. 18. Febr.) à 3 M. Liste 20 S.

Saloufeleiten
 in größeren Posten, liefern den laufend.
 Meter zu 7, 8 u. 9 Pf.
 Halle a/S. **C. Gräß & Söhne.**

Meiner werthen Kundschaft zur
 Nachricht, daß ich außer den bekannten
 Sorten Bieren von jetzt ab
Nürnberger
Exportbier
 führe
Carl Adam,
 Ober- Burgstraße 5.

Ein Haus mit Feldplan,
 4 Stuben, 7 Kammern,
 3 Küchen, ger. Hof, am
 Wasser gelegen, ist verzugshalber sofort
 zu verkaufen. Preis 1800 Thlr.
 Anzahlung 7-800 Thlr. Nähere
 Auskunft erteilt Herr Hoffmann,
 Cigarrenhandlung, kl. Ritterstraße 16.
 Köln u. Ulm. Domb.-Loose. à 3 M
 in Partien mit Rabatt empfiehlt Gen.
 vertrieb A. Fuhse, Wühlheim (Ruhr).

Liebigs Fleischextract, billigt,
Knorr's Suppeneinlagen als:
 Erbsen, Bohnen, Linsen, Reis.
Tapioca Julienne, Grün-
 formextract,
Knorr's Hafermehl, unüber-
 troffen, bestes Nährmittel für Kinder,
Thee's, grüne u. schwarze, garantirt
 rein, ausgewogen und in $\frac{1}{4}$ und
 $\frac{1}{2}$ Pfund-Packeten die sehr gut ein-
 geführt sind,
Cacao, entölt, holländischen und
 deutschen, leicht löslich und rein,
 zu alten Preisen,
Liebigs Backmehl u. Weizenmehl
 zu Kuchen u. empfindlich
Oscar Leberl,
 Drogen- u. Farbewaarenhandlung,
 Burgstraße 16.

Böllberger
Weizenmehl 00.
 empfiehlt
Carl Adam.
 Ein ordentliches
Dienstmädchen
 sucht pr. nächstes Ziel
 Frau Seilmann,
 Neumarkt 65.

Ein Paar große Käufer-
 Schweine stehen zu ver-
 kaufen. **Kirchstr. 6.**

Noßhaare
 kauft zum höchsten Preise
H. Florheim.

Kaiser-Halle.
 Sonntag früh 9 Uhr
Speckfuchen
 wozu ergebens einladet
Frau Geisler.

TRIVOLI.
 Sonntag, den 2. Dezember,
Concert,
 ausgeführt von hiesiger Stadtcapelle.
 Entree 30 Pf. Anfang 8 Uhr.
Krumholz,
 Stadtmusikdirektor.

Schützenhaus.
 Sonnabend Abend **Salzkochen.**
 Sonntag früh **Bouillon.**
Böhmelt.

Schkopau.
 Sonntag den 2. und Mon-
 tag den 3. December lade zur
Kirmess
 freundlichst ein. Für kalte und warme
 Speisen sowie Getränke ist bestens ge-
 sorgt.
A. Kirchhof.

Bergschente.
 Sonntag den 2. December
 1883 ladet zur Tanzmusik freund-
 lichst ein
F. Ohme.

Pfannenkuchen
 täglich frisch bei
G. Schönberger.
 Gotthardstr.

Anfrage.
 Zu welcher Gattung hat denn die
 alte Ratte gehört, die neulich Mittag
 im Schloßgartenzwinger eingesperrt zu
 sehen war?
 Mittheilungen befördert d. Exp. d. Bl.

Friedrich Schulze, Bankgeschäft in Merseburg,

empfehlte sich bei **billigster Provisionsberechnung** zum
An- und Verkauf von Werthpapieren, Sparkassenbüchern, Geldsorten und Wechseln,
Einlösung sämtlicher zahlbarer Zins- und Dividendenscheine,
Besorgung neuer Zinsbogen,
Verloosungs-Controlle sämtlicher Werthpapiere unter Garantie-Übernahme nach den Sätzen der Reichsbank,
Ertheilung von Wechsel-Darlehen,
Annahme verzinslicher Gelder zc. zc.
 Zur **sicheren Capital-Anlage** halte ich jederzeit 4, 4% und 5%ige Werthe vorrätzig.

Neu eröffnet.

Nachmann & Koslowski

Neu eröffnet.

48 Gr. Ulrichstraße Halle a. S. Gr. Ulrichstraße 48

(neben dem alten Dessauer).
Special-Geschäft in Damen- u. Mädchen-Mänteln

sowie
schwarzen Costumes-Stoffen in Wolle und Seide
 empfehlen besonders zu

Weihnachts-Einkäufen

ihre aufs reichhaltigste assortirte Lager von
Damen-Mänteln in billigen, mittleren und hochleganten Genres

für jede Figur passend.

Mädchen-Mänteln — für jedes Alter passend —

sowie

Schwarze Costumes-Stoffe

Schwarze Seiden-Stoffe, Schwarze reinwollene Cachemires

in allen Qualitäten.

Neu eröffnet.

Billigste, feste Preise! Strengste Treue!

Neu eröffnet.

Trichinen-Vericherungs-Anstalt

von G. Börner & Uhlmann in Ostrau (Kreis Bitterfeld).

Prämien-Sätze:

| | |
|---|--|
| a) Versicherungsbetrag 75 Mk., Prämie 25 Pf., | d) Versicherungsbetrag 150 Mk., Prämie 55 Pf., |
| b) do. 100 " " 35 " | e) " 175 " " 65 " |
| c) do. 125 " " 45 " | f) " 200 " " 75 " |

Versicherungs-Anträge obiger Anstalt nehme ich gern an, müssen aber einen Tag vor dem Schlachten des zu versichernden Schweines angemeldet werden.

F. A. Matto, Hofmarkt 5.

Gleichzeitig empfehle ich mich zur **mikroskopischen Untersuchung geschlachteter Schweine.**



Avis!

Wie in früheren Jahren so werden wir auch diesmal

Geschäfts-Anzeigen,

welche zu dem **Weihnachtsfeste** zur dreimaligen Infertion aufgegeben werden, ausser dem zu gewährenden **Rabatt**

ein viertes Mal

noch gratis abdrucken.

Anzeigen von Inserenten,

die hier im „Kreisblatt“ annoncieren lassen, finden dann nebenbei auch noch **Gratis-Aufnahme** in dem

„Strassen-Anzeiger“,

der bekanntlich schon seit langer Zeit in fast hundert Exemplaren affichiert wird, ein Mittel, durch welches die Inserate dem Publikum immer vor die Augen geführt werden. Andere Inserate werden nur gegen Bezahlung aufgenommen.

Die Kreisblatt-Expedition.

J. Schönlicht, Merseburg, Bankgeschäft,

empfehlte sich zum

An- u. Verkauf von Werthpapieren, zur Discotirung von Wechseln, Gewährung von Darlehen, Besorgung von Couponbogen, Annahme von Depotgeldern, sowie zur Ausführung aller einschlägigen Geschäfte,

unter Zusicherung billigster und promptester Bedienung.

Maisschrot, Graupenschrot, Futtermehl, Roggenklein, Weizenschaalen, Gerste, Sübner- u. Taubenfutter, Futtererbsen empfiehlt

Carl Adam.

Druck und Verlag von A. Leidholz.

Dr. Spranger'sches Magen-Bitter

vorzüglich bei Migräne, Magenkrampf, Uebelkeit, Kopfschmerz, Leibschmerzen, Verschleimung, Magenrücken, Magenfülle überhaut allen Magen- und Unterleibskrankheiten, Stropheln bei Kindern, Wärrer und Säuren abführend. Gegen Hämorrhoid, Hämorrhoiden vorzüglich. Wirkt schnell und schmerzlos eröffnend. Appetit sofort wieder herstellend. Man versuche und überzeuge sich selbst von der momentanen Wirkung. Zu haben beim Kaufmann Herrn C. Herfurth in Merseburg. Preis a Fl. 60 Pf.

Emser Pastillen

(kocht in plombirten Schachteln) ein bewährtes Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Magenschwäche und Verdauungsstörung.

Emser Victoriaquelle.

Vorrätzig in Merseburg bei Hof-apotheker Schnabel und Apotheker Curtze.

König-Wilhelms-Felsenquelle in Ems

Marien-Bad. Numpfbäder. Dampfbäder

besonders erprobt bei Nerven- u. Magenkrankheit, Rheumatismus, Zahnschmerzen.

Medicin. Ungarweine

(aus directer Bezugsquelle) zur Stärkung für Frauen u. Kinder bei Krankheiten und Reconvalescenz, ebenso als Dessert- u. Tafelwein empfiehlt in Originalflaschen à M. 3, 2, 1 u. 50 Pf.

Heinr. Schultze jun., Merseburg, Carl Apel, Schafstädt.

2 große Geld-Lotterien. Köln. Domb. Hauptg. 75,000 M. 2. 3 M. Ulm. Domb. Hauptg. 75,000 M. 2. 3 M. 2 L. zuj. m. amtl. Listen fr. 6 M. 50 Pf. Zieh. Köln 15. Jan. Ulm 16. Febr. 1883 A. Fußle, Mühlheim (Ruhr.)

Himmels-Erscheinungen!

Der rothe Schein am Himmel hat zu vielen Vermuthungen Veranlassung gegeben; um jeden Zweifel zu beseitigen erkläre ich gern, daß nach den bisherigen Beobachtungen derselbe sich schon oft wiederholt hat, und die Bedeutung desselben ist: „daß ein harter, trockener und kurzer Winter darauf folgt.“ Dies zur Beachtung! C.

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Meldung.

Heute früh 1/7 Uhr entschlief nach langen schweren Leiden unser guter Vater, Onkel, Schwieger- und Großvater, der Barbierherr

Edwin Menzel

in seinem 58. Lebensjahre. Die trauernden Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 3 Uhr statt.

Hierzu eine Beilage.

Parlamentarische Nachrichten.

Preussisches Abgeordnetenhause.] In der Sitzung vom Donnerstag überwies das Abgeordnetenhause nach längerer Debatte die Kreis-Provinzialordnung für Hannover einer Kommission von 21 Mitgliedern.

Abg. Windthorst leitete die Debatte mit einer beftigen Rede gegen die preussische Regierung ein, welche alle Provinzen uniformiren wolle. Die Vorlage werde nur die Unzufriedenheit in Hannover nähren und sie sei durchaus überflüssig. Die Hannoveraner befänden sich jetzt sehr wohl. Er werde die Vorlage entschieden bekämpfen und sich bemühen, dieselbe zu Falle zu bringen. Abg. von Liebermann und von Meyer-Arnswalde halten beide das Gesetz für notwendig, wenn auch speziellen Wünschen der Hannoveraner entsprochen werde könne. Der letzte Redner meint nur die Herren vom Centrum aus Hannover seien gegen die Vorlage, die Abgeordneten aller anderen Parteien basirte. Er vermisse ungenügend das Institut der Amtsvorsteher, das wegfällen solle, weil geeignete Kräfte in Hannover nicht vorhanden. Geh. Rath Haase vertheidigt die Vorlage, Abg. Schulerz-Göttingen spricht basirte. Der Entwurf biete in annehmbarer Form alles Nothwendige. Abg. Hänel ist ein entschieden Gegner des Gesetzes, das einen größeren Gegensatz zur Kreisordnung der alten Provinzen schaffe, als wie es bisher bestanden. Minister von Buttlar erklärt, die Regierung glaube gerade das Nichtigere getroffen zu haben. Abg. Barth und von Guericke sind für das Gesetz; der letztere polemisiert gegen Windthorst, der sich nochmals bogen auspricht und behauptet, daß leider auch aus den alten preussischen Provinzen manches Gute geschwunden sei. Man solle zum mindesten für Garantien sorgen, daß die neuen preussischen Provinzen in Bezug auf die Verwaltungsgesetze vollständig gleichmäßig behandelt würden.

Nächste Sitzung: Montag 11 Uhr: Zweite Lesung des Etats.

* Dem preussischen Abgeordneten-
hause ist die Antwort der Regierung auf die während der vergangenen Session gefaßten Resolutionen zugegangen. Hervorzuheben ist, daß thatsächlich Vorbereitungen für ein Lehrer-
pensionsgesetz getroffen werden. Bezüglich der Resolution über die Wüldierung der Maigefesse lautet die Antwort ausweichend. Abgelehnt wird eine Aenderung der Lotterieb Bestimmungen.

Aus Stadt, Kreis, Provinz und Umgegend.

Merseburg, den 30. November 1883.

„-t. Die Dummen werden nicht alle!“
Darauf spekulirt ein, besonders in größeren Tageszeitungen befindliches Inserat, in dem angekündigt wird, daß Broche und Ohrringe, echtes Gold und elegantes Muster bei bedeutendlicher Abzahlung von 50 Pf. zu kaufen seien. Reflectanten werden aufgefordert, ihre Adressen unter Chiffre S und So in der Expedition der betreffenden Zeitung abzugeben. Ein Berliner Zuweiler und

Goldwaarenfabrikant veranlaßte deshalb eine dritte Person als Reflectant für einen derartigen Schmuck aufzutreten. Das Geschäft wurde gemacht. Die dritte Person erstand Broche und Ohrringe für 10 Mark, zahlte eine Mark an und hat nun weiter wöchentlich 50 Pfennige auf Abschlag zu leisten. Broche und Ohrringe erhalten aber auch nicht eine Spur von Gold und sind 50 Pfennige werth. Selbst also, wenn der Käufer keinen Pfennig außer der Mark bezahlt, hat der Verkäufer doch noch mindestens 100 Pf. verdient. Diese Locksinnen sind besonders für die Provinz bestimmt, möge man sich also wachen lassen. — Beachtenswerth ist auch eine Mittheilung des preussischen Handelsministers (in Vertr. gez. von Koeller), in welcher dem Uhrmacher Koblig in Potsdam auf seine Eingabe bekräftigt wird, daß es im Allgemeinen richtig sei, daß die Firma Heller in Bern ihre vielfach angekündigten Musikwerke im Werthe von 20—30 Mk. für 100 Mark verkaufe. Der Minister hat Veranlassung genommen, auf dies Schreiben aufmerksam machen zu lassen. — Das kommt beim Kaufen im Ausland heraus! Unser Publikum will ja aber an der Nase herumgeführt sein!

Die vorgestrichene Abendämmerung war so schön, wie sie in unserer Gegend selten gesehen wird. Nachdem sich gegen Ende des Nachmittags ein feiner Nebel gezeigt hatte, ging die Sonne hinter einem schmalen, dichten Dunstwall blutroth unter. Bald darauf zeigte sich eine unten tief orange-farbene Färbung des ganzen südwestlichen und westlichen Horizonts, welche in einer fast durch einen scharfen Bogen abgesetzten Höhe in ein, zuerst mattes, später immer intensiver werdendes Karminroth überging. Der orangefarbene Theil verschwand bald mit der sinkenden Sonne, dafür entwickelte jedoch die rothe Zone eine herrliche Farbenpracht, indem durch immer tiefere Färbung ein mattes Purpurroth entstand. Diese intensive Färbung des Horizonts wird sicherlich vielen unjeren Lesern aufgefallen, vielfach auch wohl für den Widerschein einer Feuersbrunst gehalten worden sein. Auch für ein Nordlicht hätte man das herrliche Phänomen halten können, wenn die Himmelsgegend nicht dagegen gesprochen hätte; außerdem trat eine deutliche Verschiebung der Erscheinung nach Norden zu ein, welche den weiteren Fortbewegungen der Sonne unter dem Horizonte entsprach.

† Durch die außerordentlich günstigen Witterungsverhältnisse in den Monaten October und November d. J. wurde es möglich, die Felder bequem und rechtzeitig bestellen zu können, so daß jetzt die Saaten in unserer und den benachbarten Fluren kräftig und üppig herausgewachsen sind. Daß uns der Monat November von dem ihm eigenthümlichen und durchdringlichen Nebel nur einen verhältnißmäßig geringen Theil gespendet hat, gehört eben so, wie die theilweise Neubelebung der Vegetation, zu den diesjährigen auffallenden und absonderlichen Naturerscheinungen.

Lützen. Am 22. November Vormittags 11 Uhr fand in dem fast durchweg katholischen Dorfe Hochheim bei Erjurt die feierliche Einweihung der hoch auf dem Kirchberge gelegenen evangelischen Kirche statt. Genannter Kirche hatten, wie unsern Lesern noch erinnerlich sein dürfte, die Schulen der Ephorie Lützen bei dem Gustav-Wolff-Festfeste im vorigen Jahre die Altargeräthe u. als Jubiläumsgabe zum Geschenk gemacht und waren infolge dessen Einladungen zur Theilnahme an den Feierlichkeiten der Einweihung nach hier ergangen, derselben wohnten die Herren Superintendent Klaproth, Lector Pflaumer und Fabrikbesitzer Herrmann Göge bei.

Aus dem Raumburger Kreise, 26. November. In Kösen fand heute die gerichtliche Obduktion der Leiche eines Mannes statt, welche von der Saale angetrieben war. Eine Menge Hieb- und Stichwunden an der Brust, dem Kopfe und Händen machen es wahrscheinlich, daß der Gesundene ermordet wurde. Festgestellt ist, daß derselbe der Wahnphosphorwächter von Göshwitz ist, der Station der Weimar-Geraer Eisenbahn. Der Mann war seit Monatsfrist über Nacht verschunden und jede Nachforschung nach ihm erfolglos geblieben.

Schraplau, 28. November. Die „H. Z.“ schreibt: Heute Morgen gegen 6 Uhr wurde im hiesigen Eisenbahngraben (Neubau Oberböblingen-Querfurt) die Leiche eines unbekanntes, etwa 40 bis 50 Jahre alten Mannes, anscheinend eines Maurers, da er einen starken Hammer bei sich führte, aufgefunden. Der Verstorbenen hat jedenfalls den Weg, welcher von Oberböblingen nach Schraplau an einem Bergabhang entlang führt, an dessen Fuß die neue Eisenbahn gebaut wird, passiert, ist in der Dunkelheit vom Wege abgekommen und die Eisenbahnbofschung hinab-

Die Nihilisten.

Historische Novelle nach Jules Lavigne von
S. Witt.

(100. Forts.) (Nachdruck verboten.)

Der Staatsanwalt sprach mit so viel Erfolg, daß die Geschworenen, zu Anfang günstig für Stasia gestimmt, schon zu einer Reaction neigten. Der Staatsanwalt fuhr fort:

„Wir hatten bis jetzt nur geistige Beweise: hier einen wirklichen schlagendsten Art. Man hat zweifeln können, ob Beziehungen zwischen Serge und Stafia bestanden haben. Heute wissen wir, daß sie existirten, sinnig und vertraulich. Wir werden den Herren Geschworenen ein Notizbuch unterbreiten, in welches die Gräfin Tag für Tag ihre Gedanken verzeichnet hat, und es ist kein Zweifel, daß mehr wie einer sich auf den Gegenstand bezog, der uns interessiert. Sie werden selbst urtheilen.“

„Ja, Stafia, Sie werden bestritt werden. Sie sind eine schlechte Gattin und schlechte Russin gewesen. Ihre Gewissen wird Ihnen übrigens die gleichen Bu.würde machen, wie die menschliche Gerechtigkeit, deren unumstößliches und gesetzliches Urtheil Sie bald vernehmen werden.“

Nachdem der Staatsanwalt seine Anklage gegen Stafia vorgetragen hatte, setzte er sich. Nach einigen Confrontationen, Zeugenverhören, und gerichtlichen Formalitäten, mit denen wir unsere Leser versehenen, wurde der Schluß der

Verhandlungen auf den folgenden Tag verschoben.

Nach dem Palaste Kostow zurückgekehrt, wo sie bis zu dem Wahrspruch konfignirt blieb, war Stafia zerfurchtet auf das Sopha gesunken. Sie hatte es über sich vermocht, all den verstockten Beleidigungen gegenüber, mit denen der Staatsanwalt sie überhäufte, kaltblütig zu scheinen, in ihren Adern stieß zu stolzes Blut, als daß sie auch nur einen Augenblick sich schwach gezeigt hätte. Somit hatten ihre Würde, ihre Ruhe sich nicht verleugnet. Aber zu Hause war dem nicht so, hier konnte sie über sich selbst weinen, über die Vergangenheit traurige Betrachtungen anstellend, ihre angeborene Einsamkeit beklagen, an sich selbst zweifeln, an Serge, Parlowna, zweifeln an allem, selbst an Gott.

Sie fühlte sich in gewisser Beziehung strafbar, zu unbedacht, ihr Vertrauen Unbekanntes geschuldet zu haben, sie konnte bei näherer Ueberlegung ihre große Ueberlegung gar nicht begreifen. Sie beklagte ihre Verirrungen; ihre große Güte hatte sie zu Grunde gerichtet.

Dann wendeten sich ihre Gedanken unwillkürlich Serge zu. . . War es möglich? Ein Mann wie er, dem klassischen Alterthum im Charakter nachgebildet, ein Weiser, ohne Bedürfnisse ohne Reid, nur von dem Drange nach Verbesserung befehle, sollte sie umgarnt und sich bemüht haben, ihr Geld zu entlocken zum Nutzen der Sekte? Er sollte der Anstifter des Mordes von Wladimir gewesen sein! Sie konnte es nicht glauben.

Ihr Selbstbewußtsein sagte ihr, daß so wie die Justiz sich in Bezug auf sie geirrt, sie sich auch über Serge täuschen konnte.

Aber Parlowna?

Was Stafia über diese dachte, war für die Lehrerin nicht vortheilhaft. Stafia fühlte unklar, daß Parlowna eine verstockte, heuchlerische Natur war; sie ward sich bewußt, daß man sie genöthigt hatte, in einer vergifteten, drückenden Atmosphäre zu leben, sie wurde durch dieselbe eingeschlafert, wie unter dem Schatten eines Gistbaumes.

Am anderen Tag sollte die Schwurgerichtssitzung noch früher beginnen wie gewöhnlich. Der Zar hatte den Wunsch ausgesprochen, die Sache so bald wie möglich erledigt zu sehen.

Die Menge hatte sich schon um acht Uhr in dem Sitzungssaale eingefunden. Die Damen waren zahlreicher vertreten wie das erste Mal, die Erzählungen ihrer Männer hatten sie offenbar eiferfüchtig gemacht über jene, die so spannenden Verhandlungen hatten anwohnen dürfen.

Der Anordnung der Staatsanwaltschaft zufolge wurde Parlowna zuerst das Wort ertheilt, um sich zu vertheidigen.

Nachdem sie sich ziemlich langsam erhoben hatte, ließ sie ihre Augen ringsum schweifen und bestellte sie schließlich auf die Geschworenen mit den Worten:

„Alle Beschuldigungen, deren ich angeklagt wurde, sind falsch, von Parteigeist, Staatsrückfichten und Regierungsgründen eingestiftet.“

(Fortsetzung folgt.)

gestürzt. Derselbe hatte sich, wie die Verletzungen ergaben, einen Schädelbruch zugezogen, welcher den sofortigen Tod herbeigeführt hat. Offenbar liegt infolgedessen eine große Fahrlässigkeit vor, als der Weg oben am Abhange nicht mit einer Barriere versehen ist, die auch schon mehrfach bei den betreffenden Bahnbaubeamten urgirt sein soll.

Thronik. Kürzlich wurde hier der große Teich geschlänmt, was seit 26 Jahren nicht gesehen war, wobei gewaltige Massen nutzbarer Dingers gewonnen wurden. Wochenlang war der Teich ganz ohne Wasser, da man dasselbe durch ein Schöpfwerk gänzlich herausgefördert hatte. In den letzten wenigen Schlammresten fanden sich merkwürdigerweise 2 lebende Aale gesund und kräftig vor; der kleinere 80, der große 95 cm lang. Es ist räthselhaft, wie in einen Teich, der mit feinem Gewässer in Verbindung steht, diese Fische kommt, und wie diese Fische unter den durchaus ungünstigen Verhältnissen zu existiren vermöchten.

+ In Eisenach ist am Montag der erste allgemeine deutsche Bauerntag eröffnet. 400 Personen waren anwesend, welche die Gründung eines Allgemeinen Deutschen Bauernvereins beschlossen. Das vorgelegte Programm und Statut wurde angenommen und ein Begriffsprogramm an den Kaiser, sowie an den Großherzog von Weimar abgefasst.

Bermischtes.

* In Berlin hat sich ein Comité zur Bildung eines Reichs-Handelsmuseums gebildet.

* In Sachen der Oldenburger Dohrenlied-Affaire ist vom Oldenburger Schöffengericht dieser Tage A. G. Lübben wegen Hausfriedensbruchs zu einer Woche Gefängnis verurtheilt, weil er im Hause des Major Steinmann das Dohrenlied selbsten und auf erhaltene Aufforderung sich nicht entfernt hat. Steinmann verfehlt in Oldenburg seinen Dienst noch immer, dagegen ist Hauptmann v. d. Lippe seit der Duellaffaire noch nicht wieder gesehen.

* Gambetta's Schwester, Frau Lewis, ist bei der französischen Regierung um die Genehmigung angekommen, ihre Söhne den Familiennamen Gambetta führen lassen zu dürfen.

* Nach der im Jahre 1881 abgehaltenen Volkszählung in Indien steht der einheimischen Bevölkerung von nahezu 250 Millionen eine britische Civilbevölkerung von nur 88,544 Köpfen gegenüber, wozu noch die in der indischen Armee dienenden 65,000 Europäer kommen.

* Neue französische Liebeswürdigkeit. Die société musicale française in

Paris soll, der „Bayer. Landesztg.“ zufolge, einen Rechtsanwalt in München beauftragt haben, gegen die Kapellmeister in München, welche in ihren Konzerten Pièces von neueren französischen Komponisten aufführen, Klage auf Lantienenzahlung zu stellen. Wollte man diese Nummern übrigens ein für alle Mal aus unserem Konzertprogramm streichen, so wäre dabei wenig verloren.

* Der Kronprinz von Portugal, welcher augenblicklich in London weil, ist dem „Manchester Guardian“ zufolge, ein angehender Mezzofanti, denn er spricht jetzt im Alter von 22 Jahren schon 14 lebende Sprachen. Dazu ist er ein großer Bücherliebhaber und hat schon eine Bibliothek von 40,000 Bänden, die viele Seltenheiten enthält, gesammelt.

Unglücksfälle und Verbrechen.

† In Maricelle hat die Firma Roux, de Fraissinet Comp. fallirt. Die Passiven sollen 20 Millionen Franken betragen. Mehrere englische und spanische Häuser sind in Mitleidenenschaft gezogen.

† In Neuhaus im Fürstenthum Schwarzburg-Rudolstadt hat in der Nacht zum 23. die Frau eines Postboten, die von ihrem Manne schlecht behandelt wurde, sich und ihre drei Knaben im Alter von 1-4 Jahren ertränkt.

† In Stuttgart ist bekanntlich in voriger Woche ein frecher Raubanfall wieder den Vanquier Heilbrunner begangen. Einer der Thäter, ein gewisser Baum, thatsächlich der aus Wien ausgewiesene Schreiner Rumiesch aus Slavonien, der am selben Tage verhaftet wurde, giebt an, die That für sozialistische Zwecke ausgeführt zu haben. Auch seine Genossen seien Sozialisten.

Theater in Leipzig.

Sonnabend, 1. December. Neues: Goeth's Cyllus X. Gastdarstellung der Frau Olga Lewinsky-Brechesen, von königlichen Theater zu Kassel, und des Herrn Dr. Otto Devrient, Ehrenmitglied des großherzoglichen Hoftheaters zu Weimar. Anfang 6 Uhr. Goeth's Faust. Für die Aufführung als Mysterium in zwei Acten von eingetragener Dr. Otto Devrient. Wirt von Lassen. Zweite Tagewerk in 5 Aufzügen und 1 Vorspiel. ** Helena - Frau Olga Lewinsky-Brechesen. ** Mephistopheles - Herr Dr. Otto Devrient. Alles: Anfang 7 Uhr. Nohrer und Bertram, die lustigen Vagabunden. Große Fosse in 4 Abtheilungen mit Gesang und Tanz von G. Röber.

Predigt-Anzeigen.

Am 1. Advent (Sonntag den 2. December) 1883, predigen:
Dom. Vorm. 10 Uhr: Herr Diac. Armstross.
Nachm.: Herr Cons.-Rath Leuschner.
Im Anchluss an den Vorm.-Gottesdienst Beichte und Abendmahl. Herr Diac. Armstross. Anmeldung.

Vorm. 11 Uhr Kinder-Gottesdienst. (Sonntagschule, Herr Consistorial-Rath Leuschner.)
Stadt. Vorm. 9 Uhr: Herr Past. Heinert.
Nachm. 2 Uhr: Herr Diac. Berber.
Im Anschluss an den Vorm.-Gottesdienst Beichte und Abendmahl. Herr Pastor Heinert. Anmeldung.
Einsammlung der Kollekte für die Diakonissen-Anstalt in Halle.
Neumarkt: Herr Pastor Leuchert.
Altenburg: Herr Pastor Teichert.
Nach dem Gottesdienst allgemeine Beichte und Abendmahl. Anmeldung.
Volkbibliothek. Altenburger Schule. Austheilung der Bücher. Sonntags von 1-2 Uhr.

Handels-Blatt.

Fonds-Börse.

Berlin, 29. Novbr. 4% Preussische Consols 101,10
Oesterreichische Eisen-Stamm-Actien A. C. D. E. 273,50
Main-Ludwigsbahner Stamm-Actien 108,60. 4% Ungar. Goldrente 73,25. 4% Russische Anleihe von 1880 71,40
Oester. Staatsb. Staatsbahn 527. - Oester. Credit-Actien 475. - Tendenz: ruhig.

Produkten-Börse.

Berlin, 29. Novbr. Weizen (geller) Nov.-Dec. 178. - April-Mai 185,50 matter. - Roggen. Nov.-Dec. 145,20 April-Mai 138,70. Weizen Juni 148,75 matter. - Gerste loco 135-200. - Hafer. Nov.-Dec. 126,50. - Spiritus loco 48,60. Novbr. 49,70. April-Mai 49,30 ruhig
o o 65,70. Novbr. 65,80. April-Mai 65,90 ruhig
Magdeburg, 29. Novbr. Land-Weizen 182-190 Mt. weißglatter engl. Weizen 72-180 Mt. Haub.-Weizen 168-174 Mt., Roggen 149-163 Mt., Schwallier-Gerste 170-190 Mt., Land-Gerste 153-165 Mt., Hafer 134-154 Mt. per 1000 Rio - Kartoffelpst. pr. 10,000 Literprocent loco ohne Fass 49,00-49,50 Mt.
Leipzig, 29. Novbr. Weizen per 1000 kg netto loco. hiesiger 180-192 Mt. bez. fremder 185-215 Mt. n. Br. und. - Roggen p. 1000 kg netto loco. hiesiger alter 150 bis 168 Mt. bez., neuer trodener 160-173 Mt. bez., fremder 155-168 Mt. bez. Unv. - Gerste per 1000 kg netto loco hiesige neue 154-168 Mt. bez., feinste über Notiz geringe 140-145 Mt. bez. - Hafer per 1000 kg netto loco hies. 145-155 Mt. dt., russ. 138-142 Mt. bz. - Mais p. 1000 kg netto loco amer. u. Donau 142 Mt. bez., neuer ungarischer 137-140 Mt. bez. - Rapstaden p. 100 kg netto loco 15,50 Mt. bz. - Rübsen per 100 kg netto loco 67. - P. bez., per Nov.-Dec. 67,50 Mt. Br. unv. - Spiritus per 10,000 Literprocent, ohne Fass loco 49,20 Mt. G. unv.

Meteorologische Station

des Dpt. median. Instituts - Merseburg, Windberg 7.
[29. 11. 88] 8 U 30 11. Abg. 8 U

| | | |
|-------------------|----------|-----------|
| Barometer Mitt. | 766 | 763 |
| Therm. Celsius | + 3,1 | + 0,4 |
| „ Reaumur | + 2,5 | + 0,3 |
| „ Fahrenheit | + 37,5 | + 32,3 |
| Rel. Feuchtigkeit | 90,1 | 90,2 |
| Wind | 0 | 5 |
| W.-Stärke | WSW | SW |
| Therm. minimal C. | + 1,2 R. | + 1,0. F. |

Therm. minimal C. + 1,2 R. + 1,0. F. + 30, Niedererschläge 0,0 mm.
Bromwörtlich: Gustav Leibholdt in Merseburg.

Kaffee
Specialitäten aus der Kaffee-Special-Handlung C. G. Lehmann, Leipzig.
Nr. 1. gebr. à Pfd. 160 Pfg. 120
empfehlen stets frisch in 1/1, 1/2 und 1/4 Pfund-Packung
Franz Sack,
Altenburger Schulplatz.

Vom **FELS** zum Meer
ist die verbreitetste, wohlgelegene, unübertroffene und am reichsten illustrierte Monatschrift, die schon nach zweijährigem Bestehen 42,000 Abonnenten aufzuweisen hat, ein Erfolg, der keinen ähnlichen Journal auch nur annähernd in sich wieder bestimmt, der gebildetsten deutschen Familie als Mittelpunkt zu dienen, berücksichtigt dieses prächtige Journal alle Gebiete, gewährt die beste Unterhaltung und Belehrung und enthält sich eines quantitativen und qualitativen Unüberschusses. Trotzdem kostet das an 120 Seiten starke Blatt nur 1 Mark. Der Beginn des neuen Jahrgangs ist zum Abonnement besonders günstig.

H. Rauzenhofer,
Halle a/S., Poststraße 9.
Niederlage der kaiserl. königl. priv. Schuhfabrik zu Münchengrätz (Böhmen)
empfehlen sein reichhaltiges Lager von: **H. ff. Wiener und Münchengrätzer Schuhwaaren** für Herren, Damen und Kinder in nur bester und solider Ausführung zu billigen festen Preisen als passende Weihnachtsgeschenke.
Ein Posten ältere Waare für Wiederverkäufer äußerst billig.

Photographische Anstalt von **F. HERRFURTH**
erbittet sich Weihnachts-Aufträge zur besten Ausführung frühzeitig.

Frischen Seedorf'sch,
feinstes tierisches Pflaumenmehl
empfiehlt **C. L. Zimmermann**
Ein junger Kaufmann in Leipzig von angenehmen Äußeren und gutem Charakter, wünscht sich zu verheirathen und bittet junge Damen im Alter von 18-25 Jahren, welche ein glückliches Familienleben suchen, werthe Adressen nebst Photographie und Angabe der Vermögensverhältnisse sub **K. A. 484.** an den „Invalidendank“ in Leipzig einzusenden. Esende verspricht Discretion auf Ehrenwort.

Achtung.
Kapitalien jeden Betrages habe ich auf gute Grundstücke zu 4 1/2 % zu vergeben.
Auch fertige ich schriftlich Arbeiten aller Art und empfehle mich zur Abhaltung von Auktionen und Vermittlung von Käufen und anderen Geschäften, sowie Einziehung von Forderungen
Merseburg, Breitestr. 13.
R. Pauly,
Actuar a. D. u. ger. Taxator